

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Rthl.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 84.

Altensteig, Donnerstag den 22. Juli

1886

Durch mutvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen haben sich ausgezeichnet: Am 15. Dezember v. J. in Thomasmühle, Gemeindebezirk Schönberg, Oberamt Neuenbürg, die freiwillige Feuerwehr von Calmbach, Oberamt Neuenbürg; am 4. Januar d. J. in Oberschwandorf, Oberamt Ragold, die Feuerwehren von Haiterbach und Waldborf, Oberamt Ragold.

Unser Freund Rußland.

Die Kaiserzusammenkünfte und die „guten Beziehungen“ der Diplomatie sind nicht im Stande, die zunehmende Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland aufzuhalten. Die deutsche und die russische Zollpolitik, die Ausweisung von Deutschen aus Rußland und von Russisch-Polen aus Deutschland tragen auch nicht zur gegenseitigen Befriedung bei.

Das deutsche Kapital hat an Rußlands Wohlstand ein leider nur zu großes Interesse. Man schätzt, daß sich für etwa 2 Milliarden Mark russischer Wertpapiere in deutschen Händen befinden. Die russischen Finanzen nach dem letzten Kriege gegen die Türkei sind durch deutsches Geld wieder gehoben worden, die zu Kriegszwecken gebauten Eisenbahnen in Polen und im übrigen Westen des russischen Reiches wurden mit deutschem Gelde bezahlt.

Die Befestigungen von Modlin und Krakau können naturgemäß nur Deutschland und Oesterreich gelten, ebenso die strategischen Bahnbauten. Deutschland hat das lebhafteste Interesse an der Erhaltung und Kräftigung des österreicherisch-ungarischen Kaiserstaates, welcher nicht nur ein Bollwerk gegen Rußland ist, sondern auch die zahlreichen einander widerstrebenden Völkerschaften in seinem Innern, wie auf der Balkanhalbinsel in Schwach hält. Auf der Balkanhalbinsel liegt auch die politische Zukunft der habsburgischen Monarchie, welche daselbst schon durch die dauernde Besetzung Bosniens und der Herzegowina festen Fuß gefaßt hat. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, daß Oesterreich durch Mazedonien bis nach Salonichi vordringt und sich so in den Besitz dieses für den österreicherisch-ungarischen Handel unschätzbaren Hafens am ägäischen Meere setzt.

Deutschland unterstützt diese Politik, wenn auch nur indirekt. Es läßt dem Freund für den Verlust seines früheren ionangebenden Einflusses in Deutschland gern einen Ersatz, den die politische Lage des Türkenreichs in Europa über kurz oder lang zu bieten verspricht. Eben aber weil die Frucht ihrer Reise nahe ist, sieht Rußland lästern und neidisch darauf hin. Mit höchstem Verdruß mußte Rußland bemerken, daß in Serbien die russische Partei durch die österreicherischfreundliche verdrängt wurde, und daß sich Fürst Alexander von Bulgarien ganz dem russischen Einfluß zu entziehen verstanden hat. Deshalb geht auch die russische Politik dahin, den Fürsten Alexander zu stürzen und möglichst auch den König Milan von Serbien durch den Prinzen Karageorgewitsch zu ersetzen, dessen Sache durchaus nicht aussichtslos ist. König Milan hat durch seinen unglücklichen Krieg gegen Bulgarien viel von seinem Ansehen eingebüßt; Karageorgewitsch aber ist der Schwiegerohn des russischen Basallen, Fürsten von Montenegro. Käme er auf den serbischen Thron, dann hätte Oesterreich vereinst beim Vorkauche auf Salonichi von beiden Seiten Feinde; auf der einen Montenegro, auf der andern Serbien. Griechenland hält eng zu Rußland. Die Jarin ist eine Schwester des Königs Georgios und die griechische Königsfamilie weilt gegenwärtig zum Besuche in Petersburg.

Es heißt, daß nach Aufhebung der Freihafenstellung Batums Rußland in Kleinasien ausgedehnte Rüstungen vornehmen werde und die-

selben zum großen Teil schon vorgenommen hätte. Die russische Flotte im Schwarzen Meere ist in den letzten sechs Jahren erheblich verstärkt worden und hat gegenwärtig nicht weniger als dreißigtausend Schiffsleute. Die Rede, die der Zar bei Gelegenheit des Stapellaufs eines der großen Schiffe in Sebastopol hielt, wird ebenso in aller Gedächtnis sein, wie die Ansprache, mit der das Stadthaupt von Moskau den Zaren bei dessen Ankunft daselbst begrüßte.

Das Deutschtum in den Ostseeprovinzen wird härter bedrängt, wie in Oesterreich und Ungarn; es soll mit Gewalt zum Russentum bekehrt werden, um nicht länger seinen moralischen Rückhalt in Deutschland zu suchen; die Rede, welche Großfürst Vladimir dieser Tage in Dorpat hielt, hat auch den letzten Zweifel daran genommen, daß nunmehr die Russifizierung mit aller Energie betrieben werden soll. Daß dies ebenfalls zur Verbitterung der Deutschen beiträgt, ist klar.

Gegenüber all' diesen Thatsachen haben die „guten Beziehungen“ der Diplomatie (wenn sie anders mehr als bloße Höflichkeitssphrasen sind) nur die Bedeutung, daß man sich bemüht, den gegenseitigen Groll einzuweilen noch nicht zum Ausbruch kommen zu lassen. Aber Häufstoff ist genügend angehäuft und es wird der ganzen Aufmerksamkeit der Staatsmänner bedürfen, um auf jenen keinen Funken fallen zu lassen.

Die Politik Deutschlands war seit Aufzichtung des Reiches stets eine vermittelnde und friedliche. Es wird ihr hoffentlich auch gelingen, jene vom Osten her drohenden Wolken zu zerstreuen, wie ihr dies hinsichtlich der vom Westen kommenden schon so häufig gelungen ist.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 21. Juli.** Gestern abend wurde in der Nähe von Rohnhardt auf Waldborfer Markung ein Handwerksbursche, der 51 Jahre alte Kaiser Friedrich Schwadener, von Oppenweiler O.N. Bodnang, tot aufgefunden. Mutmaßliche Todesursache: Schlaganfall.

* **Bom Walde.** (Eingef.) Das Sammeln von Heidelbeeren erweist sich als eine lohnende Beschäftigung. In manchen Wäldern giebt es eine solche Menge, daß eine Person täglich zwei bis drei Simri liefert. Eine Familie in „B.“ hat auf diese Weise 70 Simri zusammengebracht. Da für das Simri 1 M. bis 1 M. 20 Pf. bezahlt wird, so ergiebt sich ein schöner Verdienst, der unseren Waldbewohnern wohl zu gönnen ist. Zu bedauern ist, daß es in anderen Orten, z. B. Enzthal, heuer keine Heidelbeeren giebt.

* **Kauft keinen ausländischen Honig!** (Eingef.) Ein badischer Bienezüchter teilte uns folgendes Päder-Malheur, welches sich in einem badischen Landstädtchen zugetragen habe, mit: „Als der Päder „F.“ eben friedfertig in seinem Laden saß und auf Kunden wartete, kommt nämlich plötzlich ein starker Bienezüchter herein, setzt sich ganz ruhig auf einen Stuhl und beginnt da gemütlich zu speisen. Vergebens sucht der Unglückliche sich seiner unwillkommenen Gäste zu erwehren: rührt er sie an, so stechen sie ihn; bürstet er sie mit dem Fliegenwedel ab, so sitzt ihm der ganze Schwarm auf den Nacken; ruft er die Polizei, so wird er ausgelacht; und so sitzt er denn zwei Stunden lang zwischen Wangen und Doffen, bis ihm endlich ein guter Freund rät, die kleinen nützlichen Tierchen auszuwecheln, was dann auch den gewünschten Erfolg hatte. Schadenfrohe Konkurrenten behaupten, daß die Bienezüchter als gute Patrioten sich an dem Päder gerächt

hätten, weil er zu seinen Honigluchen ausländischen Honig gebraucht habe.

* **Dornstetten, 17. Juli.** In der vergangenen Nacht brannte in dem benachbarten Untermusbach ein von zwei Familien bewohntes Gebäude vollständig nieder. Für eine Familie ist der Schaden bedeutend, weil sie ihre Mobilien nicht versichert hatte, die andere dagegen wird von Elberfeld aus entschädigt. Neben dem frisch eingebrachten Heu sind auch eine größere Anzahl Rahmen zum Trocknen der Hopfen, die in Untermusbach verfertigt werden, verbrannt.

* **Thalheim bei Mößlingen, 18. Juli.** Zu Empfangnahme der irdischen Ueberreste Max Schneckenburgers hatten sich heute früh am Bahnhofe in Tuttingen die verschiedenen Vereine, worunter 9 Gesangsvereine, die hiesigen Altersgenossen des Dichters, sowie die Deputationen von hier und auswärts eingefunden. Unter letzteren war auch die Deutsche Partei in Stuttgart vertreten. Als der Metallkarg aus dem Wagen gehoben war, begann die Feier mit Vortrag des Liedes „Die letzte Bitte“, eine Dichtung des Geseierten und komponiert von Lehrer Kihling in Thalheim. Nun bestieg Herr Helfer Knapp von Tuttingen die Rednerbühne und hielt mit weithin schallender Stimme eine ergreifende Rede, in welcher er die Verdienste des früh Verstorbenen würdigte. Nach Vortrag eines Gedichts und des Liedes „Stumm schläft der Säger“ setzte sich der Zug unter Glockengeläute und Böllersalven in Bewegung, machte am Marktplatz Halt, woselbst die „Wacht am Rhein“ gesungen wurde, und bewegte sich dann weiter über die Donau bis zur Thalmühle, wo er sich auflöste, während die Teilnehmer an den Beisetzungs-Feierlichkeiten die bereitstehenden Wagen bestiegen und hierher fuhren. Auf dem hies. Friedhof fand zunächst die Einweihung der Gruft und sodann die Beisetzungsfeier mit einer trefflichen Rede des Ortsgeistlichen, Fr. Weigle, statt. Nach Beendigung dieses Teils der Feier wurde ein Festmahl im Gasth. z. Linde abgehalten, wobei Toaste auf Kaiser und König, auf die Familie des Dichters, die Armee etc. gehalten wurden. Damit schloßen die Feierlichkeiten, und der Herzenswunsch des Patrioten und Dichters, in heimatlicher Erde zu ruhen, ist nun erfüllt.

* **Caunstatt, 18. Juli.** Heute früh ereignete sich bei der Reunion am Kurjaal ein peinlicher Vorfall. Ein früher bei Fabrikant Terrot beschäftigt gewesener Arbeiter namens Frank wechselte mit Herrn Terrot sen. an einem Gartentisch einige Worte und versetzte dann plötzlich dem alten Herrn mehrere Hiebe über den Kopf. Nur durch die Hilfe Dritter konnte der Angegriffene, ein äußerst humaner Arbeitgeber, in dessen Fabrik etwa 300 Arbeiter beschäftigt sind, vor weiteren Mißhandlungen geschützt werden.

* **Heilbronn, 18. Juli.** In der letzten Gemeinderatssitzung bezeugten die hiesigen bürgerlichen Kollegien Oberbürgermeister Hegelwaler ihren Dank für seine aufopfernde Thätigkeit vor und bei dem Viederfeste, das noch lange jedem Heilbronner im Gedächtnis bleiben wird. Nach dem Bericht über das finanzielle Ergebnis des Festes beträgt die Gesamteinnahme 25,618 M. 88 Pf., die Ausgabe ca. 29,000 M., so daß ein ungefähres Defizit von 3400 M. sich ergibt, welches auf die Stadtkasse übernommen werden soll, so daß die Zeichner von Garantiescheinen nicht belastet werden.

* **Dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für 1885 entnehmen wir noch Folgendes:** Bei dem Kapitel,

welches die forstwirtschaftliche Produktion und den Holzhandel zum Gegenstand hat, liegt seitens der Heilbronner Kammer folgender Bericht über den Langholzhandel vor:

Bei Eröffnung der Föherei waren Käufer alsbald hier und in Mannheim anzutreffen, und nachdem die überwinterten Partien zu ca. 16 M. für Kleinholz, 18 M. für Mittelholz, 20 M. für Meßholz, 23 M. für Holländer Holz verkauft waren, hoben sich die Preise für Mittel- und Meßholz im März um etwa 1½ M. per ohm und blieben so ungefähr bis Mitte Mai. Dann trat mit der stärkeren Befuhr die unvermeidliche Abschwächung ein, welche niedrigere Abschlüsse möglich machte, aber doch nie zu einer flauen Stimmung ausartete. Uebermäßig wurden die Zufuhren zu keiner Zeit, andauernd blieb die Nachfrage vom Mittel- und Niederrhein und günstige Aussichten auf Weinertrag erweckten Zutrauen. Leider blieben die Hoffnungen unerfüllt infolge des regnerischen Nachsommers, aber der kritische Monat Juli war glücklich ohne Deroute überwunden und anfangs August wurden schon wieder beinahe 18 M. und 20 M. in Mannheim gelöst, auf welchem Stande man auch bis Jahreschluss für schöne ungelochte Ware blieb, während leichtere Partien, welche man im Herbst noch eilig zusammengekauft und verflößt hatte, sowie gelochte Hölzer ½—1 M. billiger abgegeben wurden. Kleinholz war zeitweise weniger begehrt, dagegen immer dringend angeboten und deshalb mehr im Werte gedrückt; man erhielt in einzelnen Fällen nur 14 Mark und selbst 13 Mark. Auch Holländer Tannen waren sehr vernachlässigt, weil in den Niederlanden wenig Bedarf und von nordischen Hölzern überreicher Vorrat bestand, auch von den größeren Sägewerken unseres Inlandes sehr niedriges Angebot von kantigen, schweren Balken stets am Markte war. In Mannheim wird 20½ bis 21½ M. je nach Qualität der laufende Sommer- und Herbstpreis gewesen sein. Genaue Angaben sind bei diesem Artikel aber schwierig, weil derselbe nur von ganz wenigen Händlern noch in Quantitäten angebracht und der Abschluss meist geheim gehalten wird. Das Resultat der Verkäufe auf dem Stock dürfte die K. Forstbehörde durchaus befriedigt haben, und vielleicht wäre der Erfolg noch günstiger, wenn anstatt nur Submissionsverkäufe auch öffentliche Versteigerungen gehalten würden. Um den Käufern, welche seit dem Messen des Langholzes wie der Stamm liegt, häufig Ursache zu Beschwerden wegen Maßverlustes hatten, entgegenzukommen, hat die K. Forstdirektion seit 1885 Vermessung nach geraden Centimetern angeordnet, weil am Rhein so verkauft wird. So dankbar man das vielfach anerkennt, so wenig hat sich jedoch gerade in den für knappen Maß bekannten Revieren dieses gebessert; die Stämme liegen jetzt fast ausnahmslos breit und ergeben beim Austrocknen oft ebenso viel Verlust als früher. Erfahrungsgemäß liegt aber in einem fulanten Maße mehr und dauernder Vorteil für den Verkäufer, als

in zu knapper Aufnahme, welche jeden Verkäufer verstimmt und abschreckt. Mehr als bei vielen anderen Handelszweigen muß der Holzändler sein Augenmerk im Voraus auf die nächste Saison richten, und zum Schluss des Jahres 1885 zeigten sich viele dunkle Punkte am Horizonte; um nur einige zu nennen: großer Wintervorrat am Rheine, in Heilbronn und Neckarthal, bedeutende Einkäufe im Walde, wesentlich höhere Preise derselben und eine gewisse Bangigkeit vor Abnahme des Bedarfs am Rheine wegen schlechten Industrieerfolgs. Politische Störungen würden ganz bedeutende Verluste herbeiführen. Irgend welche Wirkungen wegen des Zolles auf den Langholzhandel waren nicht fühlbar, höchstens auf Holländerholz, welches nur unter Wert Rehmer findet und besser von den inländischen Sägewerken verarbeitet wird. Pfähle nach Holland wurden in großen Mengen zu niedrigen Preisen abgeliefert und stehen mit entsprechend großen Zahlen in den Vorratslisten. Im Brettergeschäft war der Umsatz im ersten Vierteljahre angesichts der Zoll-erhöhung sehr lebhaft bei steigenden Notierungen, was jedoch auch sofort eine ganz erhebliche Steigerung der Preise auf den Sägen zur Folge hatte. Dies hatte jedoch sofort ein Ende als bekannt wurde, daß der erhöhte Zoll erst am 1. Juli in Kraft trete, da durch diesen langen Termin dem Auslande Gelegenheit gegeben wurde, unsere Absatzgebiete noch vor Eintritt der Zollerhöhung mit einer Unmasse von Schnittwaren zu überschwemmen. Der Absatz bei uns wurde dadurch schwach und mußten die Verkäufe zu Preisen stattfinden, welche mit denen des Einkaufes nicht im Einklange standen. Die Schiffsfrachten waren das ganze Jahr hindurch, auch im Sommer bei kleinem Wasserstande, normal. Für das Reich bietet der Bretterzoll eine erhebliche Einnahme, ob er aber dem süddeutschen Brettergeschäft einen Vorteil bringen wird, ist eine andere Frage; auf den österreichisch-ungarischen Bahnen sind die Frachten bereits ganz bedeutend ermäßigt worden, so daß diese Konkurrenz nach wie vor bestehen bleibt. Die Schiffsfrachten von Schweden und Norwegen, schon vorher sehr billig, ertragen natürlich keine oder nur eine ganz unbedeutende Ermäßigung, und es ist zu hoffen, daß bei uns die Nachfrage nach schwächeren Sorten wieder lebhafter wird, wenn die großen, noch vor dem 1. Juli importierten Vorräte am Rhein etwas zusammengehen.

(Verschiedenes.) In Stetten an der Eschach wollte ein Bauer ein vierteljähriges Fohlen, das sonst sehr gutartig war, sich aber auf einmal sibirisch zeigte, fähren und der Sohn wollte es treiben. Aber plötzlich schlug das Tier aus und traf den Knaben so unglücklich auf den Bauch, daß er sofort zusammenbrach und vom Bläse getragen werden mußte. Obwohl sogleich der Arzt zu Rate gezogen wurde, erlöste doch nur der Tod den Bedauernswerten von seinen achtstägigen gräßlichen Qualen. Wieder

ein Fall, der auch bei so jungen Tieren zu großen Vorsicht mahnt. — Wegen 11 Bergehen gegen die Sittlichkeit wurde am Montag der sehr wohlhabende, blutjunge und verheiratete Lederfabrikant Steiß, 28 Jahre alt, von Eslingen zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Unter der großen Zahl von Zeugen befanden sich 11 Mädchen im Alter von 6 bis 12 Jahren. Das Gericht nahm mildernde Umstände nicht an. — In Niederstetten legte sich der Schulamtsverweser B. von Roth auf das Eisenbahn-Gelände und wurde vom Zug total entzweit geschnitten. — In Ulm machten sich vor einigen Tagen zwei Knaben an einem in dem Hofe einer dortigen Brauerei befindlichen, 6 Meter tiefen und bis auf einen Meter angefüllten, mit einem Drahtgitter verwahrten Aßenschaß zu schaffen. Sie rissen das Gitter auf und einer der Knaben stieg auf die Aße hinab, sank dabei ein und wäre verloren gewesen, wenn auf sein Geschrei nicht sofort Hilfe gebracht werden können.

Deutsches Reich.

* Aus Berlin meldet eine Depesche der „Köln. Zeitung“: Die Handelsstockung im Raumergebiete ist beseitigt, nachdem die Eingeborenen sich mit den herabgesetzten Preisen zufrieden gegeben.

* Von einem neuen Landesverratsprozeß wird von Berliner Blättern berichtet. Der Beschuldigte und bereits Verhaftete ist ein Lieutenant v. S. Derselbe hatte sich längere Zeit in Frankreich und Belgien aufgehalten und soll mit den dortigen Militärbehörden in unerlaubte Unterhandlung getreten sein. Zur Kenntnis der Behörden kam die Sache auf folgende Weise: v. S. hatte in Berlin eine Chambre-garni-Wohnung inne und trat zu seiner Wirtin in so nahe Beziehungen, daß diese annehmen zu dürfen glaubte, er würde sie heiraten. Ihr Verehrer verlobte sich aber mit einer Anderen, und aus Rache denunzierte sie ihn bei den Behörden. Unter den beschlagnahmten Briefschaften sollen derartig kompromittierende Dokumente vorgefunden worden sein, daß die Festnahme des v. S. wegen Landesverrats erfolgte.

* Folgende Anekdote vom Kaiser Wilhelm wird aus Gmünd berichtet: Ein hoher Beamter nahm in dem genannten Kurorte die für den Monarchen einlangenden Journale in Empfang und bezeichnete mit roter Tinte die Aufsätze die dem Kaiser zur Kenntnis gebracht werden sollen. Vor einigen Tagen nahm der Kaiser seinem Vorleser zufällig ein Blatt aus der Hand und ließ sich über die Bedeutung der Striche informieren. Hierauf sagte er dem Sekretär: „So, mein Bester, jetzt bitte noch einmal anzufangen; lesen Sie mir aber nur das vor, was nicht rot angestrichen ist.“

* Kassel, 16. Juli. Ein überaus peinlicher Vorfall ereignete sich heute im Sitzungssaale des I. Schöffengerichts dahier. Die F. J. berichtet darüber: Ein junges, gebildetes Mädchen, Tochter eines achtbaren Beamten, welches

Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Jacow.

(Fortsetzung.)

„Berechtigt,“ begann die kleine, runde Frau zaghaft, ihre braunen Augen sahen ihn unruhig an, „wenn die Exzellenz nur nicht Geld von dir borgen will! Sie ist gar zu freundlich mit dir, und ich traue den vornehmen Leuten nichts Gutes zu, sobald sie sich gemein machen.“

Der Müller errödete; o, wenn seine einfältige Alte wüßte, welche schöne Summe er schon hingegeben, welche großartige Projekt er überhaupt mit Ilse hatte — der Schwindel brächte sie um! Aber sie sollte es nicht erfahren, die Ilse auch nicht. Er war ein Mann, er handelte allein und stand für seine Thaten ein. Wenn alles geglückt, wenn der Teufelskerl von Bierengel, der schöne Dahlen, erst Ilse am Arm führte: dann war es Zeit genug zu sprechen; dann mochten sie ihm danken für seine Klugheit, seine großartige Voraussicht. Er lächelte vergnügt, eitel siegesgewiß, wie nur er zu lächeln verstand. Die gute Müllerin nahm es als Beruhigung für ihre Sorgen auf.

„Ich habe wie du gedacht,“ sagte Ilse verlegen und legte ihre Hand in die der Mutter.

„Erzähle weiter,“ spornete sie herrisch der Vater an.

„Ja, das andere, was mir auffiel,“ meinte die Kleine bedenklich, „war noch weit schurriger. Am Sonntag abend nach dem Souper, wie die Exzellenz sagt, meinte Herr Bodo zu seiner Mama, es müsse draußen im Park herrlich sein, der Mond bescheine ihn feenhaft schön. Frau von Dahlen riet uns einen Spaziergang zu machen, ihr sei die Luft schon zu kühl. Als wir hinausgehen wollten, der Herr Bodo und ich, hing sie mir freundlich ein seidenes Tuch um die Schultern, zu ihm aber sagte sie ernsthaft und streng:

„Vergiß nicht den kategorischen Imperativ!“

Herr Bodo blickte betrübt vor sich nieder und nickte mit dem Kopfe, als sie ihm nachrief:

„In der Jasminheide schlägt noch die Nachtigall, und die Nachtvögel duften himmlisch schön, mein Sohn!“

„Sehr gut mit der Nachtigall,“ kicherte Berechtigt verschmitzt, „die versteht sich darauf, he, he!“

Der Müllerin schien ein blendendes Licht aufzugehen, das ihr weh that. Sie sah ihren Mann mit großen, erschrockenen Augen an, eine bittend warnende Geberde nach Ilse hin machend. Die merkte nichts davon, das fremde Wort beschäftigte sie allein. Er lachte laut. Ilse sprang auf. Und ihn fröhlich am Arm fassend, sagte sie neckisch:

„Du weißt, was es mit dem kategorischen Imperativ ist, o, sag mir's! Lustig habe ich es mir übrigens nicht gedacht, die Frau Exzellenz sah so bedeutsam aus.“

Berechtigt schmunzelte, rieb vergnügt die flachen Hände gegeneinander, blickte dann eine gute Weile in herzlicher Verlegenheit umher und meinte schließlich mit etwas gewaltsamer Wichtigkeit:

„Das ist die treibende Kraft, mein Kind!“

Ilse schüttelte das schlanke, blonde Köpfchen. Zweifelnd meinte sie: „Du denkst ans Wasser, Vater, das deine Mühlen treibt, so kann es wohl nicht sein. Mutter, weißt du es nicht?“ wandte sie sich an diese mit neuer Hoffnung.

Die Müllerin errödete vor Schüchternheit sich mit ihrem Wissen über das ihres Mannes zu stellen. Aber andererseits reizte sie auch wieder die gute Gelegenheit, sich vor ihm hervorzu thun. So begann sie beherzt:

als Direktrice in einer hiesigen Krinolin- und Korsettfabrik beschäftigt war, stand unter der Anklage, sich bedeutender Unterschleife von Materialien zum Nachtheil des Prinzipals schuldig gemacht zu haben. Bekterer war durch einen anonymen Brief auf die angeblich strafbaren Manipulationen der Dame hingewiesen worden, infolge dessen eine polizeiliche Hausdurchsuchung in der Behausung ihrer Eltern, bei welchen sie wohnt, vorgenommen wurde. Allerdings fanden sich hierbei zu der in Rede stehenden Fabrikation gehörige Gegenstände vor und wurden beschlagnahmt. Laut weinend beteuerte die Angeklagte ihre Unschuld, das Vorhandensein der Materialien in ihrer Wohnung dadurch erklärend, daß sie diese ihrer Schwester, welche zu Hause für dieselbe Fabrik thätig war, zur Verarbeitung im Interesse des Geschäfts überbracht habe. Auch seien nach ihrer Behauptung die Ausgabezeitel von ihr im Comptoir auf den Tisch des Geschäftsführers gelegt worden. Der Prinzipal der bis dahin gänzlich unbescholtenen Angeklagten selbst sprach sich mit rückhaltloser Zufriedenheit über deren bisherige Führung aus. Der Geschäftsführer deponierte u. a., es sei wohl möglich, daß der Wind bei offenem Comptoirfenster die fraglichen Ausgabezeitel von Materialien verweht habe. Als der Gerichtshof sich in das Beratungszimmer zurückzog, um das Schicksal der Angeklagten zu entscheiden, sprang die junge Dame in sinnloser Aufregung zum Entsetzen der außergewöhnlich zahlreichen, von tiefstem Mitleid erfüllten Zuhörerschaft auf die Brüstung des Fensters, um sich hinauszuwerfen. Glücklicherweise gelang es der Geistesgegenwart ihres gewesenen Prinzipals, sie noch rechtzeitig mit fester Hand zu erfassen und das unselige Beginnen zu vereiteln. In den Gerichtssaal zurückgekehrt, verkündete der Gerichtshof zu allseitiger Freude die Freisprechung der Angeklagten.

* In den Land- und Seewehrkreisen steht man mit Spannung den Flottenmanövern entgegen, welche in der letzten Woche dieses Monats zu Kiel ihren Anfang nehmen und 6 Wochen dauern sollen. Es soll dabei eine neue Gefechtsweise zur Anwendung kommen, deren Bewährung von besonderer Wichtigkeit für die weitere Entwicklung unserer Marine sein würde.

* (Export nach Kamerun.) Eine drollige Bestellung hat ein Hamburger Haus unlängst bei einer großen Hutfabrik gemacht. Es ließ einen größeren Posten sogen. Chapraux claquees anfertigen, und zwar von himmelblauem, rosa, hellgrünem und violetem Seidenbeuge. Diese Hüte sind natürlich nicht für Hamburger Dandys bestimmt — denn wir zivilisierte Europäer bringen es höchstens zu rosafarbenen Schlipfen und Tanzkrämpfen —, sondern werden nach Kamerun gesandt, wo sie hoffentlich zur Neubelebung des augenblicklich etwas stockenden Handels mit den Farbigen beitragen werden.

* Straßburg, 19. Juli. Bei den hiesigen Gemeinderatsnachwahlen wurden zwei Kandidaten der deutschen Liste, einer des elsässischen

Ausschusses, ein elsässischer Merkaler und einer von unbestimmter Parteirichtung gewählt.

* Metz, 19. Juli. Bei den Gemeinderatsnachwahlen gewannen die Deutschen vier weitere Sitze; es sind im ganzen 19 Mitglieder der deutschen Partei und 13 einheimische gewählt. Die Deutschen haben also die Majorität.

Ausland.

* Wien, 18. Juli. 1000 sächsische Turner sind gestern nach Graz, wo das Sauturnfest stattfindet, durchgereist, und wurden vom hiesigen Turnverein und deutschen Schulverein begrüßt. Beim Frühstück wurden kernige Reden gehalten.

* Wien, 19. Juli. Laut einer Meldung der Politischen Korrespondenz aus Sofia hätten die Zankowisten für heute eine Versammlung einberufen, um die Bevölkerung Sofias für die Bekämpfung der Regierung zu gewinnen. Die zahlreich erschienenen Besucher waren jedoch alle Anhänger der Regierung, so daß die Zankowisten gezwungen waren, die Versammlung zu verlassen, welche darauf einen Beschluß annahm, in welchem der schärfste Tadel gegen die Umtriebe der Zankowistischen Presse in Bulgarien und Rumelien gegen den Fürsten Alexander ausgesprochen wird.

* Wien. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Ein erlauchter ehrwürdiger Gast, Se. Majestät der deutsche Kaiser, der Freund und Bundesgenosse unseres erhabenen Monarchen, betritt heute nach Jahresfrist wieder österreichischen Boden, um, wie seit Jahren, an den Heilquellen Gasteins neue Kräfte zu suchen. Daß er sie auch diesmal wieder finde, ist der aufrichtige Wunsch der Millionen, welche seine Anwesenheit als einen erneuten Beweis der Freundschaft zwischen zwei mächtigen Nachbarreichen und als Unterpfand für den europäischen Frieden freudig begrüßen.

* Salzburg, 19. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute nachmittags 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen, sowie den Spitzen der Behörden empfangen worden.

* Paris, 17. Juli. Eine Komödie lächerlichster Art, die aber ihres Eindrucks bei den Franzosen nicht verfehlen wird, denn die Grande nation schwärmt ja bekanntlich für jede Art von „Ritterlichkeit“, ist das Duell zwischen den beiden Maulhelden Boulanger und Carethy gewesen. Zwei Böher in die Luft, das war das Resultat der mit so großem Pomp und so fürchtbar tragischem Ernst in Scene gesetzten „Duell“-Scene, bei der jedenfalls die Sekundanten am gefährlichsten gewesen sind. Heute früh um 9 Uhr ging der große Akt vor sich. Man nahm 25 Schritte Distanz. Die tödlich Beleidigten knallten je einmal auf einander. Carethy, der zuerst schoß, fehlte selbstverständlich und nun beging Löwe Boulanger, edel und großmütig, wie er nun einmal ist, einen Hauptcoup; er schoß in die Luft! Um halb 11 Uhr war der

Kriegsminister bereits wieder zu Hause, von einer großen Menschenmenge empfangen; im Bewußtsein, wieder einmal sein Vaterland und seine Ehre mit einem Schlage gerettet zu haben, mag ihm das Frühstück nicht schlecht gemundet haben, möge es ihm gut bekommen!

* Paris, 19. Juli. Die wachsende Popularität Boulangers wird seinen Kollegen bereits unbehaglich. Der Mann, über dessen Bartschneidebefehle vor einigen Wochen noch alles spöttisch lachte, wird heute unjubeilt von den Parisern. Man sagt, seit Gambetta sei kein Mann in Frankreich mehr so populär gewesen, wie Boulanger. Und wodurch hat der Kriegsminister dies erreicht? Durch die Entfaltung eines großartigen Pops, eines glänzenden Schauspiels bei der Militärparade am Nationalfest, worauf die Pariser lange verzichten mußten, und durch seine romanhafte Duellgeschichte.

* Paris, 20. Juli. In Rouart wurde gestern Chanzys Denkmal eingeweiht. Der Sockel trägt die Worte Chanzys: Wer den Marschallstab will, hole sich ihn in Deutschland! Der russ. General Fredericks wurde lebhaft begrüßt. Man rief: „Es lebe Frankreich! Es lebe Rußland!“

* Eine nicht uninteressante Folge kann die Streichung des Herzogs von Amale aus den Listen der Armee noch haben. Bekanntlich war der Herzog von Amale Präsident des Gerichtshofes, vor welchem der Prozeß gegen Bazaine verhandelt wurde. Jetzt verläßt, dem „B. Tagbl.“ zufolge, Bazaine werde die Kassierung des gegen ihn ergangenen Urteils beantragen, weil durch die Streichung des Herzogs von Amale aus der Armeeliste erwiesen sei, daß der Präsident des Gerichts, welches ihn verurteilte, den erforderlichen Titel (eines Divisionsgenerals) widerrechtlich geführt habe, daß also das Gericht nicht gesetzmäßig zusammengelegt war.

* Brüssel, 18. Juli. Der Herzog von Amale reist morgen in Begleitung des belgischen Königspaares nach Ostende ab.

* Niß, 19. Juli. Die Thronrede des Königs sagt, die Beziehungen zu Bulgarien seien dieselben wie vor dem Kriege, zu allen übrigen Mächten die freundschaftlichsten und dieselben werden auch ferner sorgsam gepflegt werden. Ein Teil der angekündigten Vorlagen bezweckt Sparsamkeit auf dem Finanzgebiete.

* Der „Temps“ meldet: Nach unsern Mitteilungen hat die Pforte in Petersburg ihr Bedauern ausdrücken lassen, daß Rußland die Bestimmung des Berliner Vertrags über Datum umgestoßen hat, ohne sich vorher mit den übrigen Mächten verständigt zu haben. Die Türkei weist darauf hin, dieser Fall sei der Art, daß er andere ähnliche nach sich ziehen könnte. Hier auf beschränken sich die Bemerkungen der türkischen Regierung und ihre Depesche hat nicht den Charakter eines Einspruchs.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Meier, Mittensteig.

„Ich habe als Kind bei meinem Vater ein Gedicht gelernt, dessen Anfang ich behalten habe.“

„Berecht wandte den Kopf nach ihr mit einer unnachahmlichen, hochmütigen Bewegung, die seine beleidigende Geringschätzung ausdrückte.“

„Das that Ilse weh. Obgleich schon wieder hoffnungslos geworden legte sie innig den Arm um ihre Mutter und bat:“

„Sag' mir den Vers!“

„Fast trotzig kam es über der Müllerin Lippen:“

„Den kategorischen Imperativ erfand — das weiß jedes Kind — Immanuel Kant.“

„Verdutzt starrte Sturz seine Alte an, dann sagte er wegwerfend:“

„Das kann jeder sagen — wer war Kant?“

„Nun setzte sich die kleine Frau doch bedeutend in Positur und sagte:“

„Ein großer Philosoph in Königsberg!“

„Was ist es aber mit deinem kategorischen Imperativ?“ drängte Ilse lebhaft.“

„Ja, Kind“, entgegnete die Mutter, schnell wieder kleinlaut geworden, „das weiß ich auch nicht, mein seliger Vater mag es mir gar nicht erklärt haben. — Ich war auch nicht so wissbegierig wie du.“

„Gut“, entchied der Müller mit Stentorstimme, „die Ilse soll mir auf die hohe Schule, da lernt man das alles!“

„Vater“, bat Ilse bewegt, „thu's mir nicht an, wenn ich es dann auch nicht weiß, ich weiß ja dafür so manches andere.“

„Geh“, antwortete der Vater rauh, „laß mich mit der Mutter allein.“

„Ilse“, rief diese der erschrocken davon huschenden Gestalt nach, „sage Rike, der Reis müsse an die Brüche, es wäre Zeit.“

Und zum Erstaunen des Müllers verwandelte sich jetzt seine sanft-

mütige Frau in eine geharnischte Streiterin. Sie wartete nicht, bis er das Wort ergriff, sie selbst nahm es und machte alle hohen Schulen der Welt so herunter, daß jeder, der ihr glaubte, es für eine Schande halten mußte, ein solches Institut zu besuchen.

Die Hornader schwoll auf Bebrecht's Stirn. Allein seinem sie bedrohenden Redeguß kam der Landbriefträger zuvor, welcher der Müllerin einen Brief brachte.

Sturz wollte den Zwischenfall übergehen. Aber Frau Bisette war doch auch zu sehr Weib, um ihn nicht klüglich für sich auszunutzen.

„Sieh nur, ein Brief von meiner lieben Jugendfreundin!“

„Berecht war neugierig:“

„Von Franziska Salzmann?“ fragte er unwirsch.

„Dies ihn mir vor“, forderte sie ihn auf, „wir können nachher weiter über Ilse reden.“

„Habe keine Zeit“, gab er verdrießlich zurück.

Da hatte sie schon das Schreiben entfaltet und mit großer Liebenswürdigkeit ihm in die Hand gedrückt, dabei bemerkend:

„Ich verstehe immer sehr gut was du liest, du sprichst so deutlich.“

Auch die unschuldigste Frau hat ihren bösen Schalk in sich, Bebrecht's Beserkunst stand auf sehr niedriger Stufe.

Er räusperte sich gravitätisch, bald das Blatt fern rückend, bald es näher heranziehend, versuchte er, hier durch einen Husten und da durch einen Seufzer die wider Willen entstehenden Ruspausen beim Lesen auszufüllen.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefucht.) Mit Idealen gehst du schwer durch's Erdenleben, doch sind sie es allein, die drüber dich erheben.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Holz-Verkauf.



Am Montag den 26. Juli vormittags 10 Uhr im Schwanden zu Kälberbronn aus Neutplatz Abt. 35 und Ob. Finstergrüble 52: 8 Buchen mit 6 Fm., 82 Nm. buch. u. 407 Nm. Nadelh. Scheiter u. Anbruch, 300 Nm. Brennrinde u. 1106 Nm. Reis.

Revier Simmersfeld.
Stangen-Verkauf.



Am Freitag den 23. Juli nachm. 4 Uhr im Hirsch in Simmersfeld aus dem Staatswald I. 31 Buchschollen (wiederholt) 230 St. fichtene u. tannene Hopfenstangen I.-III. Kl. und 1010 St. Reisstangen.

Altensteig Stadt.
Am nächsten Samstag den 24. d. Mts. nachmittags 4 Uhr verkauft die Stadtgemeinde auf hiefigem Rathaus gegen baare Bezahlung:

- 1 älteren Säulenofen.
- 1 eisernen Eichapparat mit mess. Hahnen.
- 1 kupfernes 20 Liter Maas.
- 1 " 1 & 1/2 Liter Maas.
- 10 ältere Feuerwehrlhelme.
- 2 ältere Trommeln.
- 1 ältere jedoch noch brauchbare Ausschellglocke.
- 60 alte Feuer-Eimer.
- 1 Partie alte Feuerwehrgurten.
- 1 Schnell- & 1 Holzwaage.
- 2-3 Ctr. Makulatur und sonst verschiedene Gegenstände.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 20. Juli 1886.
Stadtschulth.-Amt:
Welfer.

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.



Kommen den Sonntag den 25. d. M., nachmittags 2 Uhr wird derselbe seine 2. Haupt-Versammlung zu Altensteig in der Traube abhalten.

Mitglieder und Bienenfreunde sind zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen, insbes. dere will auch den Jüngerbrüdern im Osten des Bezirks Gelegenheit zum Anschluß geboten werden.

Vorstand Schlaaf.

Altensteig.

Pferd feil!



Eine schöne, 5jährige Glanz-Rappenstute, ohne Abzeichen, 1,62 m groß, zu jedem Dienst tauglich, hat zu verkaufen

Johs. Welfer, Gerber.

Bekanntmachungen.

Walddorf.
Wiederholter Wirtschafts- & Güter-Verkauf.



Im Konkurse über das Vermögen des Albert Gänfle, Kronenwirts dahier bringe ich die nachbeschriebene Liegenschaft am **Mittwoch den 28. Juli d. Js., nachmittags 2 Uhr** auf dem Rathaus in Walddorf unter Leitung der Ratschreiberei im wiederholten öffentlichen Aufsteig aus freier Hand zum Verkauf und zwar:

Gebäude:

Die Hälfte an Nro. 39.
5 a 23 m. Einem 3stöckigen Wohnhaus mit Backofen, Stallungen, 3 gewölbten Kellern, 2stöckigem Anbau, eingerichteter Branntweinbrennerei, 2stöckiger Scheuer und Hofraum außen im Dorf, am Müllerweg, die Wirtschaft zur Krone. Anschlag 4000 M., Kaufsanbot 2000 M.

Geb. Nr. 39d.
1 a 78 m. Ein 2 1/2stöckiges neuerbautes Bräuhaus mit 2 gewölbten Kellern und Mälzerei-Einrichtung, gegenüber dem Wohn- und Wirtschaftis-Gebäude. Anschlag 3600 M. Anbot 2000 M.

Feld Nr. 98.
a 07 m. Ein bei Geb. Nr. 39 befindlicher Pumpbrunnen gegenüber vom Wohnhaus. Anschlag 700 M. Anbot 300 M.

Gärten:

Die Hälfte an Parc. 92 und 93
3 a 66 m. Gras-, Baum- und Gemüsegarten hinter'm Wohnhaus. Anschlag 85 M. Anbot 80 M.
Parc. 357. 3 a 74 m. Gras- und Baumgarten in Dinkeläckern am Hofenbändel. Anschlag 150 M. Anbot 140 M.
Parc. 368. 1 a 69 m. Gras- und Baumgarten am Nonhardter Weg, im Hofenbändel. Anschlag 60 M. Anbot 50 M.

Acker:

Parc. 570. 12 a 17 m in der obern Breite, der Stelzen. Anschlag 520 M. Anbot 580 M.
Parc. 765. 27 a 01 m Acker, Steinriegel und Weg im Löhle oder Akewasen. Anschlag 80 M. Anbot 50 M.
Parc. 2120. 36 a 11 m in Eschbachäckern. Anschlag 400 M. Anbot 575 M.
Parc. 2178. 5 a 33 m auf dem Eschbachwasen. Anschlag 80 M. Anbot 50 M.
Parc. 672. 5 a 20 m in Hagenteilen. Anschl. 60 M. Anb. 70 M.

Wiesen:

Parc. 2413. 2 a 76 m in Dürrwiesen Anschl. 50 M. Anbot 40 M.
Parc. 569/1. 2. 18 a 42 m in Kalläckern. Anschlag 700 M. Anbot 820 M.

Kaufsliebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige — der Verkaufs-Commission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und deren Bürgen vor dem Beginn der Versteigerung sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse neueren Datums auszuweisen haben und daß bei einem entsprechenden Erlös die Zusage sofort erteilt wird.

Altensteig, den 20. Juli 1886.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Dengler.

**Für Kapitalisten und Geldentleiher!
Zeitersparnis und genaue Berechnung!**

Bei J. Lang in Tauberbischofsheim sind erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Tafeln

zur Berechnung der Zinsen aus jedem Capitalbetrag in Deutscher Reichswährung von 1 bis zu 365 Tagen

zu 3, 3 1/2, 3 3/4, 4, 4 1/4, 4 1/2, 4 3/4, 5, 5 1/4, 5 1/2, 5 3/4 %.

Nebst Tabellen zur Zeitberechnung, Umwandlung der Reichsmünzen in ausländische Münzen, Bestimmung der Jahresgehälte und Jahreslöhne auf jede beliebige Zeit von Münch und Weiler.

Quartausgabe. — Zweite Auflage. — Preis geb. 4 M.

W. Rieker in Altensteig

empfiehlt sich zu eleganter Ausführung von Buchdruckarbeiten bei prompter Bedienung & mässigen Preisen.

Altensteig.

Unterzeichneter hat ein freundliches Logis mit 3 ineinandergehenden Zimmern, am 1. Septbr. beziehbar,

zu vermieten.

Flaschner Dürschuabel.



1000-Mark

werden gegen beste Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

Von wem, sagt die Expedition.

Fünfsbronn.

Ein jüngerer

Schuhmacher



findet sogleich Arbeit bei

Christian Rupp.

Das

Bettfedern-Lager

Garry Unna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$, prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$, prima Ganzdaunen nur 2,50 $\frac{1}{2}$. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Depotchandler kenntlich.

Altensteig.

Bestes

Bremsenoel

in Gläsern à 30 und 50 Pfg. empfiehlt mit Gebrauchsanweisung

Christian Burghard.

Altensteig.

Ital. Reisbesen mit Stiel

sind frisch eingetroffen bei

C. W. Luz.

Börbach.

Ein jüngerer

Müller

wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Carl Reichert, Müller.

Frankfurter Goldkurs

vom 19. Juli 1886.

Dukaten 9. 41-46
20-Frankenstücke M. 16. 15-19
Englische Sovereigns 20. 28-33